

# Kohl-Besuch und Mauerfall

*Aus dem Tagebuch des damaligen Protokollreferenten*

**Donnerstag, 9. November 1989:** Frühkommentar in der Deutschen Welle: „Nun ist es endlich soweit: Die Reiseroute ist gesteckt, die Kommuniqués geschrieben, nun kann der Kanzler nach Polen reisen ...“ Wenn die wüssten! Der Botschafter versucht verzweifelt und vergeblich, den Außenminister zu erreichen. Nicht nur das Besuchsprogramm ist noch im Fluss: Die beabsichtigte und seit Monaten verhandelte gemeinsame Erklärung Kohl-Mazowiecki steht noch nicht. Der Kanzler hat erklären lassen, vorher fliege er nicht ab. Gestern ging es noch um die Formulierung „deutscher Volkszugehörigkeit“ oder „deutscher Abstammung“, heute um „und“ oder „oder“ an einer mir nicht geläufigen Stelle. Irgendwann ist auch das geglättet. Kann der Bonner Tross nun wirklich abreisen? Dichter Nebel über Warschau! Gegen 12.30 Uhr kommt das O.K. der polnischen Sicherheit, 13 Uhr Abflug in Bonn ... Kurz nach 14 Uhr Abfahrt zum Flughafen, Ankunft der Delegation, Rückkehr in die Stadt. Bundeskanzler Kohl hat den Programmvorschlag fürs Wochenende erneut abgelehnt und will direkt mit Mazowiecki darüber reden.

Gegen halb sieben Treffen Genschers mit Adam Michnik, einem der führenden Köpfe der demokratischen (bisherigen) Opposition und jetzt Chefredakteur der „Gazeta Wyborcza“, der neuen Tageszeitung der „Solidarität“. Eine interessante Begegnung. Michnik bewegt vor allem die deutsche Frage. Erstmals habe man das Gefühl, die DDR existiere überhaupt als Staat. Früher sei es nicht bloß ein Staat mit sowjetischen Basen, sondern sowjetische Basen mit einem Staat gewesen. Dies bringe völlig neue Perspektiven, auch für die Frage der Wiedervereinigung: Erkennbar sei schließlich das Bestreben, die DDR zu reformieren, nicht, sie aufzugeben. Der wachsende Nationalismus in Europa, vor allem in den bislang sozialistischen Ländern, macht ihm Sorgen. Er sei Ergebnis radikalen Antikommunismus', ein Gegenschlag des Pendels. In Polen sei dies deutlich zu spüren, aber auch in Ungarn, der Sowjetunion. – Zuvor hatte mich die alles überlagernde Nachricht erreicht: Die DDR hat die Grenzen geöffnet. Unfassbar! Wie wird Europa damit leben? Staatliche Wiedervereinigung oder im europäischen Rahmen, etwa wie ab 1992 geplant – Deutschland muss in der kommenden Zeit zum (Konflikt-)Thema Nummer eins in Europa werden.

**Freitag, 10. November 1989:** Im Regierungsgästehaus spricht alles nur von der innerdeutschen Entwicklung. In der Kanzlervilla wird

über eine Rückreise beraten – heute gegen 17.00 Uhr, 17.30 Uhr. Rückkehr nach Polen: wohl ja, vielleicht morgen. Im Delegationsbüro Hektik. Sondergäste erkundigen sich, die Presseleute packen bereits. Kurz darauf: Der Kanzler hat beschlossen, bereits um 14.30 Uhr zu fliegen. Aufgeregte Bemühungen, die Flugzeug-Crew zu verständigen. Am Ministerratsgebäude kommt mir kurz darauf ein Kollege entgegen: Der Kanzler will schon um 13.30 Uhr fliegen! In rasanter Fahrt zum Flughafen. Dort mit der Flughafenleitung telefoniert, die sofort Sicherheitspersonal und die nötigen Fachleute schickt. Sie probieren, was sich machen lässt, die Maschine ist noch nicht mal betankt. Wir dürfen mit dem Wagen aufs Flugfeld – alles militärischer Teil!

**12.45 Uhr.** Der Flugkapitän weiß noch nichts vom vorgeschobenen Termin. „Frühestens 14.00 Uhr, wenn alles klappt.“ Dann gibt es aber auch kein Essen an Bord. Alles egal, nur weg. Nach einiger Verhandlung ist die polnische Seite auch bereit, die Maschine aus der Parkposition starten zu lassen. Das spart 20 Minuten.

**13.45 Uhr** ist die Maschine startklar, die polnische Sicherheit ist sehr kooperativ und kulant, verzichtet auf Passkontrollen und alles. 13.50 Uhr kommen Kohl und Genscher. Kurzes Pressestatement, Abflug. Für die zurückgebliebenen Sondergäste wird ein touristisches Programm aus dem Boden gestampft.

**Um 22.00 Uhr** mit einem Kollegen in der Redaktion der „Gazeta Wyborcza“ bei Adam Michnik. Er signiert uns die heutige Ausgabe der „GW“, die auf der Titelseite ein Foto von Kohl und Mazowiecki sowie die Schlagzeile trägt: „Europa ohne Mauern“. Beim anschließenden Abendessen ein wie immer sehr anregendes Gespräch: Deutschland und Polen und Russland und Europa. Kirche und Nationalismus und Republikaner und Sozialismus. Solidarität und Zukunft. Europäische Einigung und deutsche Frage.

Von den Ereignissen in der DDR ist Michnik überrascht und fasziniert. An seiner positiven Haltung zur deutschen Einheit ändert dies nichts, ja, er fühlt sich in seiner Analyse bestärkt. Will von uns Prognosen. Was wäre in einer solchen Situation möglich? Kaum der nächste Tag lässt sich vorhersagen.

RÜDIGER VON FRITSCH,  
Deutscher Botschafter in Polen

*Rüdiger Freiherr von Fritsch, ist zum zweiten Mal auf Posten in Warschau. 1986–89 kümmerte er sich als Referent für Politik und Protokoll auch um die Kontakte zu polnischen Oppositionspolitikern. Er führte in dieser Zeit auch Tagebuch.*

